

Wahlkampfbüro  
Rümelinstraße 8  
72070 Tübingen  
Telefon: 0 70 71 / 25 44 02  
Telefax: 0 70 71 / 2 10 26  
E-Mail: [ob@boris-palmer.de](mailto:ob@boris-palmer.de)  
Internet: [www.boris-palmer.de](http://www.boris-palmer.de)

Tübingen, den 18. September

## Zukunft der Tübinger Feuerwehr

Das Ehrenamt stärken, Strukturen modernisieren, Sicherheit verbessern

Der tragische Tod von zwei jungen Feuerwehrmännern am 17. Dezember 2005 hat den Bürgerinnen und Bürgern auf schreckliche Weise ins Bewusstsein gerufen, welches Risiko die Wehr auf sich nimmt, um die Stadt vor Bränden zu schützen und Feuer zu löschen.

Der Bericht der Unfallkommission und des Landesbranddirektors hat zweifelsfrei festgestellt, dass die Feuerwehr keine Schuld am Tod der Kameraden trifft. Das Unglück verdient die Bezeichnung „tragisch“, weil es nicht mehr zu verhindern war, als die Feuerwehrleute von den Flammen eingeschlossen wurden.

Die Unfallkommission weist jedoch auf eine Vielzahl von Schwachstellen der Tübinger Feuerwehr hin, die dringend aufgearbeitet werden müssen. Auch wenn keine dieser Schwachstellen den Tod der beiden Feuerwehrleute verursacht hat, müssen sie beseitigt werden. Die Schwachstellen hätten unter anderen Bedingungen ursächlich für den Tod werden können. Solchen Risiken dürfen wir die Feuerwehrleute nicht aussetzen. Die Unfallkommission selbst gibt 19 Hinweise „als Lehre“ aus den Ereignissen des 17. Dezember. Diese Hinweise betreffen sowohl die Ausrüstung der Feuerwehr als auch die Ausbildung und die Einsatzleitung.

- „Die Feuerwehren müssen sicherstellen, dass eine wirksame Atemschutzüberwachung durchgeführt wird und dass die Hilfsmittel dafür zur Verfügung stehen.“
- Der Einheitsführer muss stets wissen, wo sich seine Atemschutztrupps befinden und was sie gerade tun.
- Die Atemschutztrupps müssen jeden bedeutenden Standortwechsel, jede Lageänderung und ihre jeweilige Tätigkeit dem Gruppen- oder Staffelführer melden.

- Für einen vorgehenden Sicherheitstrupp sind am Verteiler ausreichend C-Druckschläuche bereit zu legen.
- Die verantwortlichen Führungskräfte müssen frühzeitig Reserven bilden. Reserven sind Einsatzkräfte und -mittel, die zur Abwehr unerwarteter Gefahren oder zur Ablösung bereitgehalten werden. Reserven sollen spätestens dann gebildet werden, wenn bei unklarer Lage alle an der Einsatzstelle verfügbaren Kräfte eingesetzt sind und die Lage nicht vollständig und sicher unter Kontrolle ist.
- In jedem Einsatz ist eine klare und der FwDV 100 entsprechende Führungsorganisation aufzubauen und konsequent anzuwenden.

Damit die Feuerwehr in die Lage versetzt wird, die richtigen Konsequenzen aus dem tragischen Unfall des 17. Dezember 2005 zu ziehen, muss in die Ausbildung und Ausstattung mehr investiert werden als in den vergangenen Jahren. Modernes Gerät zum Atemschutz und zur Atemschutzüberwachung ist ein absolutes Muss. Ausreichende Reservebildung ohne falsche Rücksichtnahme auf zusätzliche Kosten sollte im Einsatz normal sein. Für Aus- und Fortbildung müssen die Budgets vergrößert werden. Auch dafür benötigt die Feuerwehr zusätzliches hauptamtliches Personal. Die Modernisierung des aus Sparsamkeit in die Jahre gekommenen Fuhrparks der Feuerwehr wird in den künftigen Etats zusätzliche Ausgaben von mehreren hunderttausend Euro erfordern. All diese Ausgaben sind zwingend.

Die Finanzlage der Stadt macht es aber erforderlich, vor Zusagen über derart erhebliche Mehrausgaben nicht nur deren Erforderlichkeit zu prüfen, sondern auch nach Einsparmöglichkeiten im betroffenen Bereich zu suchen. Hierbei springt die Tatsache ins Auge, dass im Landkreis Tübingen noch immer zwei getrennte Leitstellen (Einsatzzentralen) für die Notfallrettung und die Feuerwehr betrieben werden.

Das DRK betreibt eine Leitstelle im Zentrum im Steinlachwasen, die Feuerwehr hat ihre von Stadt und Kreis finanzierte Leitstelle in der Innenstadtwache am Kelternplatz. Beide Leitstellen müssen rund um die Uhr besetzt sein. Ich halte diese Trennung nicht mehr für zeitgemäß. Dabei stütze ich mich auf meine eigenen Erfahrungen als Mitarbeiter im Rettungsdienst des Rems-Murr-Kreises. Dort funktioniert eine gemeinsame Leitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst wie in den meisten anderen Kreisen seit Jahren reibungslos. In dieser Auffassung bin ich auch mit der Landesregierung einig, die auf Anfrage der FDP-Fraktion im Landtag wie folgt Stellung genommen hat (DRS 13/3606):

„Die Landesregierung ist davon überzeugt, dass die Bildung von integrierten Leitstellen nur Vorteile, wie z. B. geringere Kosten, bessere Auslastung der Leitstellen, höhere Qualität der Disponenten mit sich bringt. Nachteile ergeben sich aus Sicht der Landesregierung nicht.“

Die heutige Situation kann ohnehin nicht mehr beibehalten werden. Das Rettungsdienstgesetz verlangt nun auch bei Nacht eine Doppelbesetzung der Leitstellen. Dies ist in Tübingen nicht der Fall. DRK und Feuerwehr planen deshalb –ich halte es für bedauerlich, dass dieser äußere Grund notwendig war – eine technische Zusammenschaltung der beiden Leitstellen bei Nacht. Dafür werden Investitionen von etwa 70.000 Euro in die Technik notwendig. Einsparungen entstehen nicht.

Eine gemeinsame Leitstelle von Feuerwehr und DRK könnte besser und erheblich günstiger arbeiten als heute. Um die Doppelbesetzung bei Nacht zu gewährleisten, müssten zusätzlich zu den bisher

zwölf Personalstellen der Rettungsleitstelle zwei Personalstellen in einer gemeinsamen Leitstelle geschaffen werden. Damit könnten die rund 55.000 Einsätze der Rettungsleitstelle und die etwa 3.000 Einsätze der Feuerwehr gemeinsam koordiniert werden.

Von den bisher sieben Personalstellen der Feuerwehrleitstellen könnten damit mittelfristig vier bis fünf entfallen. Zugleich würde die Qualität der Einsatzleitung durch bessere Reservebildung vergrößert. Ich rechne damit, dass die Stadt so etwa 100.000 Euro im Jahr einsparen könnte. Die einmalige Investition in einen zusätzlichen Arbeitsplatz im Steinlachwasen wäre nach Angaben des DRK nicht wesentlich größer als der Aufwand zur Vernetzung der beiden vorhandenen Leitstellen.

Gespräche mit dem DRK als Träger der Rettungsleitstelle haben mir gezeigt, dass dort eine große Bereitschaft zum Aufbau einer integrierten Leitstelle besteht. Der Landkreis Tübingen zeigt sich hingegen skeptisch, stützt sich dabei aber auf die bisher ablehnende Haltung der Stadt. Das will ich ändern.

Ich möchte der Tübinger Feuerwehr einen Pakt für mehr Sicherheit und bessere Ausrüstung anbieten. Wenn die Feuerwehr einer Integration ihrer Leitstelle mit dem Rettungsdienst zustimmt, erhält sie die daraus entstehenden Einsparungen vollständig in Form von Stellen und Sachmitteln zurück. Damit wäre es möglich, hauptamtliche Stellen für die Feuerwehr und die Beschaffung moderner Ausrüstung zu finanzieren.

Es ist klar: Ein solcher Vorschlag kann nur umgesetzt werden, wenn alle Beteiligten sich die Idee zu eigen machen. Ich will bei der Feuerwehr für eine gemeinsame Leitstelle werben. Im Gegenzug für den Verzicht auf die eigene Leitstelle kann ich eine seriöse Finanzierung für eine wesentliche Verbesserung der Ausrüstung anbieten. Ob die integrierte Leitstelle besser beim DRK oder in der Innenstadtwache platziert ist, muss eine vertiefende Untersuchung ergeben.

Eine bessere Ausrüstung scheint mir auch die Voraussetzung dafür, die freiwillige Feuerwehr sinnvoll weiter führen zu können. Nur wenn sie mit guter Ausrüstung sicher arbeiten kann, wird die Feuerwehr ausreichend Nachwuchs finden und die kostspielige Einführung einer Berufsfeuerwehr verzichtbar bleiben.

Das Ehrenamt zu fördern, muss für die Stadt bei der Feuerwehr in Zukunft wieder einen höheren Stellenwert haben. Dazu gehört, dass bei gleicher Qualifikation Mitglieder der Feuerwehr bevorzugt von der Stadt eingestellt werden. Dies trägt dazu bei, die tagsüber manchmal kritische Bereitstellung ausreichender Kräfte zu sichern.

Geänderten Arbeitsbedingungen muss ebenfalls entsprochen werden. Heute sind Wohnort und Arbeitsplatz häufig nicht im selben Einzugsbereich von Feuerwehrwachen. Wo Feuerwehrleute dazu bereit sind, sollte Ihnen deshalb der Einsatz in zwei Wachen ermöglicht und eine zusätzliche Ausstattung in der zweiten Wache zur Verfügung gestellt werden.

Mit modernisierten Strukturen und verbesserter Ausrüstung wird die freiwillige Feuerwehr eine gute Zukunft haben. Zum Wohle der Stadt und Ihrer Bürger.